

Feines

G&L Savannah
Collection Asat Deluxe II

Understatement

Wer mit großer Geste die Bühne entert, von dem darf man einiges erwarten – und nicht selten wird man enttäuscht. Wer sich indes unscheinbar präsentiert, um dann mit Höchstleistungen zu überraschen, der erntet später umso mehr Applaus. Die ASAT Deluxe II aus G&Ls Savannah Collection versucht gar nicht erst, mit Perlmutter-Prunk oder edelhölzerner Erhabenheit Aufmerksamkeit zu erheischen. Vielleicht weiß sie ja um ihre inneren Werte?

Von David Rebel

Die ASAT war G&L-Gründer Leo Fenders Fortführung der eigenen Tradition, denn sie war seine weiterentwickelte Version der Telecaster. Was zunächst mit Optimierungen begann, ist heute Experimentierfeld für neue Konzepte, und die vor einigen Jahren eingeführte Deluxe II ist hierfür ein Paradebeispiel, indem sie sich zwitterhaft an die Gibson-Welt annähert, dies jedoch auf vollkommen andere Art, als es beispielsweise Paul Reed Smith vollführte. Im Test haben wir ihre neueste Inkarnation in limitierter Ausführung mit exotischen Korpusgehölzern, die weniger unter äußerlichen als unter klanglichen Gesichtspunkten ausgesucht wurden.

Okoumé – Korina

Vom Telecaster-Vorbild sind bei der distinguert edel anmutenden ASAT Deluxe II die Korpusform und der angeschraubte, hochglänzend in dezenter Vintage-Tönung lackierte Ahornhals geblieben, letzterer mit 648 mm Mensur, stehenden Jahresringen für hohe Stabilität und aufgeleimtem Palisandergriffbrett. Der Korpus aus afrikanischem, auch Gabun Mahagoni genanntem Okoumé-Holz ist zu großen Teilen hohl und trägt eine Decke aus Korina (Limba). Wir haben es also mit einem Semi-Solid-Modell zu tun, das aufgrund seiner Bauweise kaum mehr als drei Kilo wiegt. Zweck der Holzkombination ist es laut G&L, die vollmundigen und warmen Klanganteile des Okoumés mit der von härterem Korina und dem Ahornhals gelieferten Brillanz zu einem ausgewogenen Ganzen zu fügen.

Die beiden Humbucker-Tonabnehmer sind auf einer Fender-Nachfahrin ebenso ungewöhnliche Features wie die Tune-O-Matic-/Stop-Tailpiece-Kombination zur Saitenführung. Statt auf Boutique-Accessoires setzt G&L auf bewährten Obere-Mittelklasse-Standard: Die Tonabnehmer, ein JB4 am Steg und ein '59 am Hals, stammen von Seymour Duncan, die per



Madenschrauben fixierbare Hardware von TonePros. Zwei Regler dienen der generellen Ton- und Volumenkontrolle, der hintere ermöglicht außerdem via Push-Pull-Funktion Coil-Splitting für beide Tonabnehmer. Geschlossene Mechaniken mit 12:1-Übersetzung sorgen für leichtgängiges Stimmen, Für das schlichte schwarze Schlagbrett, den Dreiweg-Toggle, die Reglerknöpfe und die schöne, warme, an guten Whisky erinnernde Sunburst-Farbgebung des Korpus wurde wie bereits für Hardware und Tonabnehmer im Gibson-Revier gewildert, was nicht nur für eine ungewohnte Erscheinung sorgt, sondern ebenso Sounds zwischen den Welten, vielleicht ja sogar das Beste beider erhoffen lässt. Rein qualitativ sind allerbeste Voraussetzungen gegeben, denn die hochglänzende Poly-Lackierung ist ebenso perfekt verarbeitet wie die per PLEK-Roboter abgerichteten, sauber verrundeten und polierten Medium-Jumbo-Bünde und der handschmeichlerisch entgratete Knochensattel. Die großen Gurt-halterknöpfe bieten ganz ohne Sicherungszubehör guten Halt, wer mit seiner Gitarre keine Hula-Hoop-Tricks vollführt, sollte von peinlichen Abstürzen seiner ASAT also verschont bleiben. Ins perfekte Gesamtbild passt die schicke Metallplakette auf der Kopfplat-

tenrückseite, die die Seriennummer trägt und stolz den Herkunftsort Fullerton, Fenders Heimat, verkündet. Geadelt wird die Gitarre schlussendlich durch das beiliegende Zertifikat mit der Unterschrift von Phyllis Fender, die Leos Erbe verwaltet und nur gutheißt, was ihrem Gatten ebenfalls gefallen hätte.

Resonantes Leichtgewicht

Auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen: Wirklich jedes Fertigungsdetail der Testgitarre vermittelt allerhöchste Wertigkeit, und das spürt man natürlich, wenn man sie in die Hand nimmt. Zunächst begeistert – wenn man das mag – das geringe Gewicht. Nichts für richtige Altrockers, für die alles, was keine Les-Paul-Custom aus den Neunzehnhundertsiebziger ist, nicht als Gitarre gilt, aber erfreulich für fast alle anderen. Die makellos verrundeten Halskanten, die perfekten Bünde – das alles macht haptisch einen Heidenspaß, und Nicht-Heiden können ja ihrem vermeintlichen Schöpfer, welcher auch immer das gerade sein mag, für das schöne Instrument danken.

Das Halsprofil ist ein perfekter Handschmeichler und findet genau den schmalen Grat, auf dem schlanke und kräftige Hälse sich treffen – es fühlt sich schlank an und hat trotzdem eine Menge Holz. Kein Spielzeug-





DETAILS

Hersteller: G&L **Modell:** G&L Asat Deluxe II Savannah **Herkunftsland:** USA **Gitarrentyp:** Elektrische Semi-Solidbody **Korpus:** Okoumé (Semi-Hollow) **Decke:** Korina
Hals: Quartersawn Hard Rock Maple **Halsprofil:** C **Halsbefestigung:** Geschraubt **Halsfinish:** Gloss Light Tint **Griffbrett:** Pau Ferro **Griffbretteinlagen:** Dots (White Pearl Face)
Bünde: 22 Medium Jumbo mit PLEK-Abrichtung **Mensur:** 648 mm **Halsbreite 1./12. Bund:** 41,3 mm/52,5 mm **Halsprofil:** C **Griffbrettradius:** 12 Zoll **Finish:** Tobacco Sunburst Old School
Regler: 1 x Volumen, 1 x Ton (Push-Pull für Single-Coil-Schaltung) **Pickup-Schalter:** Dreiweg-Toggle **Pickups:** Hals: Seymour Duncan '59 (SH-1), **Steg:** Seymour Duncan JB (TB-4)
Sattel: Knochen **Steg:** TonePros T3BT Locking Bridge **Saitenhalter:** TonePros T1Z Locking Tailpiece **Mechaniken:** 12:1 Übersetzung, geschlossen, mit justierbarer Gängigkeit
Gewicht: 3,14 kg **Besonderheiten:** Zertifikat unterschrieben von Phyllis Fender **Preis:** 1.950 Euro **Zubehör:** Deluxe Black Tolex Case **Getestet mit:** Marshall Artist 1 x 12"-Combo, Peavey Classic 30, VOX AC30/6 TB, Fender Princeton Reverb (1970er), Okko Diablo Overdrive **Vertrieb:** Musik Wein www.glguitars.com

und ebenso wenig ein „Männer“-Hals, vielmehr einer für alle, und das, ohne dabei charakterlos und langweilig zu sein.

Die ersten akustisch gespielten Töne lösten bei mir ein Aha-Erlebnis aus, nicht nur, weil die ASAT Deluxe zwar schick, doch auf ersten Blick zugleich ein wenig unscheinbar ist. Das allerdings, was sie an Resonanzfreude, Dynamik, Klangfülle, Ausgewogenheit und Detailauflösung liefert, ist unwahrscheinlich – bei einer Ansprache, die an Leichtigkeit kaum zu überbieten ist. Jetzt sagen die Nörgler wieder: „Ja, das schreiben die Tester immer, müssen sie ja schließlich!“ Nee, tun sie nicht, die Tester, zum Leidwesen der Vertriebe. Zurück zur ASAT: Die erinnert mich in ihren unverstärkten Spieleigenschaften an meine Lieblingsgitarren, darunter eine 1965er ES-335, eine 1969er Thinline Tele, eine aktuelle Helliver Pilot und meine Insel-und-für-immer-Gitarre, eine modifizierte 1952er Les Paul. Und das ist mir in fast zwanzig Jahren als Gitarrentester nur sehr selten begegnet, und schon gar nicht in dieser Preisklasse. Verstärkt setzt die ASAT ihren klanglichen Triumphzug fort, indem sie übrigens kein kantiger Charaktertyp, sondern vielmehr eine immens vielseitige Allrounderin ist. Die Kombination aus vom Hohlkorpus geprägter Resonanz, aus Brillanz, die vom harten Ahornhals

ebenso wie von der Korina-Decke gepusht wird, und aus der vom Mahagoni und Palisander beige-steuerten warmen Klangfülle macht die Umsetzung für die Duncan Pickups zu einem leichten Unterfangen, das sie dann auch mit Bravour erledigen. Clean Sounds kommen klar, ausgewogen, durchsichtig, vor allem aber mit toller Tiefe und Dynamik, glockig am Hals wie am Steg, verlustfrei und gleichmäßig regelbar mit dem Volumen-Poti. Trotz des im Vergleich zu einem klassischen PAF erhöhten Outputs des JB4 am Steg klingt dieser nicht übermäßig mittig, sondern wunderbar transparent, und wem es zu viel Bumms ist, der dreht einfach den Volumenregler etwas zurück. Knackige Rhythmus-Licks kommen hier schön prägnant, und als zweite Klangebene gibt's ja noch die Spulenabschaltung, die zwar keinen echten Single Coil ersetzt, trotzdem schön bissige Alternativsounds liefert.

Verzerrt bekommt der Spieler dann die ganze Bandbreite von dezentem Blues Crunch bis hin zu fettesten Leads in bester Qualität, mit tollem Attack, klarer Saitentrennung, herrlichem Obertonreichtum und hoher Sensibilität, selbst für gewollte Feedbacks. Und dass Humbucker auf Schraubhalsgitarren eine gute Idee sind, wissen wir ja spätestens seit Eddie Van Halen. Das Volumen-Poti leistet im Übrigen beste

Dienste beim Regeln der Zerrintensität, und klangliche Abstufungen mittels des Tonreglers sind dank seiner Wirkungsweise ein großer Spaß – alles natürlich unter der Voraussetzung, dass der Verstärker in der Lage ist, die Stärken dieser tollen Gitarre zu transportieren.

Fazit

Ich geb's ja zu, ich fall' nur zu gern auf die aufgebretzelten Tussen rein. Und so hat mich die ASAT II tatsächlich überrascht, obwohl ich ja eigentlich weiß, dass nicht alles golden tönt, was glänzt: Das geschmackvoll dezente Auftreten der limitiert aufgelegten ASAT Deluxe II aus der Savannah-Serie ist feines, wenn nicht gar dreistes Understatement: Ihre grandiosen und universell einsetzbaren Spiel- und Klangeigenschaften qualifizieren sie zur Glücklichmacherin für Spieler aller musikalischen Richtungen. Dabei macht sie sich zum Anzug sicherlich genauso gut wie zu Jeans und T-Shirt, und wer auffallen möchte, kann das ja immer noch mittels interessanter Frisur (oder, bei Haarmangel, komischem Hut) oder vielleicht einfach mit seinem grandiosen Spiel – die ASAT II Deluxe bietet vor allem für letzteres optimale Voraussetzungen. Tolle Gitarre aus US-Serienfertigung mit Boutique-Qualitäten zum absolut fairen, tendenziell günstigen Preis! ■